

Wirtschaft

Die Wirtschaftsförderung ist und bleibt eine zentrale Aufgabe der Kommune. Dazu bekennen wir uns. Um in Zukunft jedoch konsequent ökologische Impulse zu setzen, wollen wir eine Neuausrichtung der Wirtschaftsförderung. Der Flächenverbrauch muss reduziert und Brachen sollen reaktiviert werden. (Büro-)Dienstleister müssen nicht immer in autoorientierten Gewerbe- und Industriegebieten angesiedelt werden, sondern sollten verstärkt auch Angebote in zentraler Lage erhalten. So werden Freiflächen geschützt und Leerstände in den Zentren bekämpft. Innenentwicklung geht vor Außenentwicklung.

Für eine ökologische Neuausrichtung der Wirtschaftsförderung

Die Wirtschaftsförderung muss bei der Ansiedlung von Industrie und Gewerbe Betriebe bevorzugen, die nachhaltige und auskömmliche Arbeitsplätze schaffen und erhalten. Wirtschaftsförderung bedeutet aber nicht nur Ansiedlung mittlerer Unternehmen und Großbetriebe, sondern auch Sicherung und Erhalt des Einzelhandels in der Stadt. Eine engere Zusammenarbeit mit dem Stadtmarketing ist daher ein Muss. Außerdem soll die Wirtschaftsförderung energetische und ökologische Standards entwickeln und vorgeben. Ein neuer Schwerpunkt soll die Förderung ökologischen Bauens werden. Hierbei kann die Wirtschaftsförderung mit dem ÖkoZentrum NRW kooperieren. Zudem kann sie eine entsprechende Beratung fördern, etwa durch den Quartiersarchitekten im Hammer Westen oder das ÖkoZentrum NRW. So können Eigentümer von Gebäuden, die vor 1960 erbaut wurden, deren Potenzial erschließen und energetische Sanierungen auch bei Gewerbebauten durchgeführt werden. Bei der energetischen und barrierefreien Modernisierung des Bestandes und bei Neubauten sollen die Stadt und ihre Töchter wie HgB und Stadtwerke Maßstäbe setzen. Neben höheren energetischen Standards bei Neu- und Umbau, sollte die HgB eine Klimaschutz-Muster-Siedlung entwerfen. Die Modernisierung der Hauptverwaltung der Stadtwerke sollte höchsten energetischen Ansprüchen entsprechen.

Deshalb fordern wir

- eine engere Kooperation zwischen Wirtschaftsförderung, ÖkoZentrum NRW, Stadtmarketing und den Hochschulen;
- eine verstärkte Reaktivierung von Brachen;
- Logistik nur an multimodalen Standorten (Wasser, Schiene, Straße);
- die Entwicklung eines Immobilienpools für Dienstleistungsgewerbe in zentralen Lagen;
- soziale und ökologische Standards bei der Ansiedlung von Industrie und Gewerbe;
- die Förderung des ökologischen Bauens;
- die Weiternutzung des Geländes Bergwerk Ost als regenerativer Energie- und Gewerbepark;
- die Fortführung und Ausweitung des Öko Profits.

Für eine ökologische Landwirtschaft

Die Nahrungsmittelproduktion wird die Landwirtschaft in Zukunft bedingt durch den Klimawandel vor große Herausforderungen stellen und deren Bedeutung ständig zunehmen. Den Erhalt gesunder Böden, eine gentechnik-freie Nahrung und eine artgerechte Tierhaltung ermöglicht v.a. die ökologische Landwirtschaft. Anders als die agro-industrielle

Nahrungsmittelproduktion liefert die ökologische Landwirtschaft nicht nur hochwertige Lebensmittel, sondern leistet mit ihrem ganzheitlichen Ansatz einen wertvollen Beitrag für den praktischen Umwelt- und Naturschutz sowie für die Biodiversität. Der Förderung der ökologischen Landwirtschaft kommt daher eine hohe Priorität zu.

Deshalb fordern wir

- den Erhalt sowie die Sicherung des guten Zustandes landwirtschaftlicher Flächen in der Stadt Hamm;
- die gezielte Nutzung der Marktchancen des wachsenden Biomarkts durch die heimische Landwirtschaft;
- die Gewinnung weiterer Betriebe in Hamm für die Umstellung auf den ökologischen Landbau;
- die Förderung landwirtschaftlicher Betriebe im Falle der Schaffung von Arbeitsplätzen;
- den Erhalt der bäuerlichen Landwirtschaft (auch der Nebenerwerbslandwirte) als wichtigen Beitrag zum Umwelt- und Naturschutz;
- artgerechte Tierhaltung und keinen Anbau genveränderter Pflanzen;
- die Verpachtung städtischer Flächen unter der Maßgabe „Kein Anbau genveränderter Pflanzen“, vorzugsweise einer „ökologischen Bewirtschaftung gemäß EU-Öko-Verordnung“ sowie der „Anlage von Blühstreifen entlang der Feldsäume“;
- Förderung der Verwendung von ökologischen Lebensmitteln in der Gemeinschaftsverpflegung in städtischen Einrichtungen (Kantinen, Mensen, etc.);
- die Unterstützung bei der Pflege von Obstbaumwiesen in den ersten Jahren.